

In 80 Sätzen um die Welt

„...und deswegen unterschrieben die 13 Kolonien am 4 Juli die Unabhängigkeitserklärung.“ beendete unser Geschichtslehrer *Phineas Fog* zusammenfassend. Er war gerade dabei, uns die Gründungsgeschichte Amerikas beizubringen. Warum gerade er sich entschieden hat, Geschichte zu lehren, weiss ich nicht, denn er besass die unpraktische Eigenschaft, uns immer das beizubringen, was wir eigentlich gar nicht wissen mussten und das auch überhaupt nichts mit dem aktuellen Thema zu tun hatte. Eine seiner Gewohnheiten, oder besser gesagt Merkwürdigkeiten, war es, während dem Sprechen die Lautstärke seiner wuchtigen Stimme ruckartig zu steigern und dann abrupt wieder fallen zu lassen.

Durch solch einen „Sprung“ in seiner Rede wurde ich aus meinen Gedanken gerissen. Er fuhr fort: „Nach diesem Ereignis folgte ein erbitterter Unabhängigkeitskrieg, denn England liess nicht einfach zu, dass die Amerikaner sich von ihnen lossagten und ihre Handelspläne durchkreuzten. Die Amerikaner hatten jedoch die Franzosen und andere Länder auf ihrer Seite, deren Interesse war, England zu schwächen. Doch England wurde durch deutsche Söldner, die von deutschen Fürsten gesandt wurden, gestärkt. Da Europa weltweit interagierte, beeinflussten die vielen Konflikte weite Teile der Erde. Zum Beispiel konnte Russland an Kraft und an Bedeutung gewinnen und dehnte sich auch als grösster Flächenstaat Asiens aus. Unter Katharina II. wurden die Türken von den Russen zwei Mal besiegt und der russische Machtbereich konnte soweit ausgedehnt werden, dass nun Russland einen Zugang zum Schwarzen Meer hatte. Russland kämpfte aber nicht nur gegen die Türken, sondern griff auch die Krim an.“

Der Lehrer machte eine kurze Pause, um Luft zu schnappen und setzte wieder zu einem „Sprung“ an, doch diesmal wollte es ihm nicht gelingen und es endete in einem Hustenanfall. Nichtsdestotrotz fuhr er mit seiner Rede fort: „Äh... wo war ich? Ach ja! Also Mitte des 19. Jahrhunderts konnten die Russen trotz ihrer Niederlage im Krimkrieg Mittelasien erobern. Russland expandierte immer weiter nach Osten und schliesslich konnten die Russen Qing-China dazu zwingen, den Vertrag von Aigun zu unterschreiben. Da dies sehr ungerecht auf Kosten der Chinesen war, war das Verhältnis zwischen ihnen angespannt.“ An diesem Punkt fragte ich mich wieder einmal, ob der Lehrer von uns erwartete, sich das alles im Kopf behalten zu können. Diese wichtige Frage würde ich mir erst bei der nächsten Prüfung beantworten können. Er fuhr fort: „Dieser Vertrag wurde dann kurz darauf durch den Pekingener Vertrag ergänzt. Der Vertrag bürdete China, das durch den Opiumkrieg den anderen Ländern gegenüber unterlegen war, weitere Lasten auf. Etwa um diese Zeit wanderten viele Chinesen aus China aus und reisten nach Kalifornien, weil sie erhofften, am Goldrausch und am Bau der neuartigen Eisenbahn zu profitieren. Zur selben Zeit tobte in Amerika der Amerikanische Bürgerkrieg, bei dem Kalifornien auf Seiten der Vereinigten Südstaaten stand. Diesen Krieg gewannen die Nordstaaten, die für die Abschaffung der Sklaverei kämpften, am 23. Juni 1865 endgültig.“ Herr Fog wollte gerade mit der Diskussion über die Auswirkungen dieses Krieges auf die amerikanische Zentralmacht beginnen, doch die Geschichtsstunde fand mit dem Läuten der Schulglocke ein Ende.

Wenn ich mich recht erinnerte, sollte das Thema doch eigentlich die Gründungsgeschichte Amerikas sein, doch unser Lehrer hatte mit uns einen kleinen Abstecher über England, Frankreich und Deutschland gemacht, über das Uralgebirge, durch die Steppen und Wüsten Zentralasiens und dann nur noch über den Pazifik und dann schliesslich wieder nach Amerika. Kurz gesagt, um die ganze Welt. Wenn unser Lehrer in ungefähr 80 gesprochenen Sätzen so weit vom Thema abschweifen konnte und dann doch wieder bei Amerika landete, ist es sicher unvorstellbar, wie verzwickelt unsere Geschichte eigentlich ist. Wenn ich mir das so überlege, weiss ich nicht, ob Historiker Ereignisse überhaupt wahrheitsgetreu und unparteiisch wiedergeben können.